

In der Gegenwart eines Siddhas

Kurze Erfahrungsberichte über Baba Muktananda

II

Im Jahr 1978 bot ich *seva* im Mitarbeiterstab des Siddha Yoga Ashrams in Oakland an. Einige Monate später kam Baba im Rahmen seiner dritten und letzten Welt-Tournee in den Ashram. Zur damaligen Zeit war meine Erfahrung der inneren *shakti* sporadisch und fast unmerklich. Ich betete zu Baba, er möge meine Erfahrung der *shakti* stärken.

Kurz nach Babas Ankunft begann ich, *seva* als *darshan*-Assistentin anzubieten. Ich saß jeden Abend während des *satsangs* neben Baba. Während Baba *darshan* gab und diejenigen, die nach vorne kamen, mit seinem Pfauenfederstab segnete, war es meine Aufgabe, den *darshan*-Korb, der sich mit Gaben füllte, im Blick zu behalten und volle Körbe wegzutragen. Jedes Mal wenn ich einen Korb entfernte, streichelten mich Babas Pfauenfedern.

Abend für Abend bot ich diese *seva* an, und meine Erfahrung der inneren *shakti* wurde immer stärker. Mein Körper wurde sehr warm. Ich konnte spüren, wie die *shakti* in mir aufstieg und den Raum in meinem Kopf so intensiv füllte, dass sie nicht zu leugnen war. Im Laufe einiger weniger Monate wurde meine vormals subtile Erfahrung der *shakti* zu einem lodernden Feuer im Inneren.

Ich erkenne jetzt, dass Baba mir eine dauerhafte Verbindung zur göttlichen *shakti* geschenkt hat, eine Verbindung, die mich mein weiteres Leben hindurch begleiten sollte. Bis zum heutigen Tag wächst meine Erfahrung der inneren *shakti* weiter. Baba und Gurumayi beantworten weiterhin meine Gebete. Ich fühle Demut angesichts der unglaublichen Großzügigkeit des Gurus.

Eine Siddha Yogi aus Kalifornien in den USA

Mein Mann und ich begegneten Baba Muktananda im Jahre 1978 bei einem Shaktipat Intensive in Melbourne zu Beginn seiner Dritten Welt-Tournee. Es war eine kraftvolle Zeit, die unser Leben verwandelte. Am Ende von Babas Aufenthalt in Australien wurden wir eingeladen, zusammen mit anderen Siddha Yogis Baba am Flughafen zu verabschieden. Wir alle drängten uns im Lounge-Bereich zusammen und saßen auf dem Boden, während Baba sprach und mit uns scherzte und uns daran erinnerte, zu meditieren, hart zu arbeiten und ein gutes Leben zu führen.

Baba warf Händevoll Schokolade als *prasad* in den Raum, und die Luft war von süßem Gelächter und Liebe erfüllt. Schließlich hieß es, dass Babas Flug bereit sei und es für uns Zeit sei zu gehen.

Als alle aufstanden und sich zum rückwärtigen Ausgang begaben, fühlte ich mich innerlich dazu hingezogen, ein letztes Mal bei Baba zu sein. Baba saß ruhig da, während alle den Raum verließen. Ich bewegte mich nach vorne und setzte mich zu Babas Füßen hin. Eine tiefe Stille umgab Baba. Meine Augen schlossen sich sachte, und ich saß versunken in diesem meditativen Frieden.

Vielleicht hatte das nur ein paar kostbare Minuten gedauert, aber diese Erfahrung wirkte weiter tief in mir nach. In den darauf folgenden Monaten und Jahren pflegte ich mich immer, wenn ich mich zur Meditation hinsetzte, an den Frieden und die Stille von Babas Gegenwart zu erinnern. Wenn ich dann diese Erinnerung einatmete, glitt ich ganz leicht in tiefe Meditation.

Ich meditierte auf diese Weise weiter, bis ich im Jahre 1986 Gurumayi begegnete und in ihrer Gegenwart dieselbe tiefe Stille, denselben Frieden und dieselbe Liebe erlebte. Die Meditation über den Guru begleitet mich unentwegt auf diesem erstaunlichen Weg.

Eine Siddha Yogi aus Busselton in Australien

Im Jahr 1976 schenkte mir meine Schwester zum Geburtstag die Teilnahme an einem Shaktipat Intensive mit Baba. Als Wissenschaftlerin war ich etwas skeptisch, was Spiritualität angeht, aber ich war auch neugierig und beschloss, hinzugehen. Im ersten Teil sangen wir das Mantra *Om Namah Shivaya* und begannen dann zu meditieren. Ich konnte das *wusch, wusch* der Pfauenfedern hören, während Baba durch die Gänge des Raums ging. Als er zu mir kam, nahm ich den Strich der Federn auf meinem Kopf und gleichzeitig den süßen Duft von *heena* wahr. Dann fühlte ich den Druck seines Daumens und Zeigefingers auf meinem Nasenrücken.

In diesem Augenblick fühlte ich einen subtilen Strom, wie einen Mini-Blitzschlag, der sich von seiner Hand aus bis zum Zentrum meiner Brust erstreckte. Ich begann eine süße Energie zu spüren, die von meinem Herzen ausstrahlte und sich im ganzen Körper ausbreitete. Wenn ich ihr eine Farbe zuordnen sollte, wäre sie golden. Sie war stärker und doch subtiler als alles, was ich je gespürt hatte ... eine Kombination aus Liebe und Glücksgefühl. Worte stiegen von irgendwo aus meinem tiefsten Inneren auf: „Ich bin zuhause, ich bin zuhause. Mein Herz ist mein Zuhause.“

Am Morgen nach meiner Heimkehr am Ende des Shaktipat Intensives wachte ich spontan um 5 Uhr morgens auf und beschloss zu meditieren. Seither habe ich diese Übung beibehalten.

Um die Natur der Energie, die Baba in mir erweckt hatte, besser zu verstehen, begann ich Texte wie das *Pratyabhijna-hridayam* zu studieren, das Baba uns vorgestellt hatte. Ich las über das Wesen des Höchsten Bewusstseins und wie es sich als Universum manifestiert. Mein Studium dieser Texte unterstützte mich dabei, meine Meditationserfahrungen mit meinem wissenschaftlichen Verständnis zusammenzuführen. Auf Grund der Erfahrungen, die Baba mir gab, und der Lehre aus den Schriften, die er vermittelte, bin ich jetzt in der Lage, zu erkennen, dass mein eigenes Gewahrsein und die materielle Welt Teil desselben Höchsten Bewusstseins sind.

Eine Siddha Yogi aus Oregon in den USA